

[s.n.]

Autor(en): **Terwagne, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **18 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S. Bern, Gutenbergstr. 13 Telefonanruf 28.663 Telegrammadresse: Freidenker Bern	Die Freidenker werden die treuen Hüter der Freiheit bleiben. Dr. M. Terwagne.	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern
INHALT: Quo Vadis Helvetia? — Säuretropfen II. — Kritische Bemerkungen zum Katholikenlag in Prag (Fortsetzung). — Literatur: Henri Dunant - Revolutionär. — Lebendige Natur. — Verschiedenes: Das Heer der Kultenträger. — Katholikenlag in Freiburg. — Christen unter sich!		

Quo Vadis Helvetia?

Der Irrweg der Verfassungsinitiative.

Wohin des Wegs, Helvetia? Das ist die bange Frage, die sich in diesen Tagen und Wochen vor der Abstimmung über die Verfassungsinitiative der Reaktionäre alle aufrichtig fortschrittlichen Kräfte des Landes stellen, welcher Partei sie auch angehören. Die Antwort auf diese Frage wird die Abstimmung am 8. September geben. Da von der Beantwortung des dem Volke vorgelegten Initiativbegehrens die gesamte wirtschafts- und kulturpolitische Richtung der «freien» Schweiz abhängt, ist es nicht nur unser *Recht* als parteipolitisch unabhängige Vereinigung zu dieser hochaktuellen Frage Stellung zu nehmen, sondern es ist unsere *Pflicht*, gerade auf die schweren Gefahren aufmerksam zu machen, die unserm Lande auf kulturpolitischem Gebiete im Falle der Annahme der Initiative drohen würde.

Ich wage offen die Behauptung, dass die Abstimmung vom 8. September die seit Jahren weitaus folgenschwerste für die Schweiz ist, denn *es geht um den Bestand der Demokratie*.

«Sage mir mit wem du gehst, und ich sage dir wer du bist» heisst ein altes Sprichwort in dem viel natürliche Weisheit liegt. Auf die Verfassungsinitiative angewendet heisst dies: «Sage mir, wer die Verfassung ändern will und ich sage dir, was die Verfassungsrevision bringen wird».

Die 7 Prozent der Stimmberechtigten, die ihren Namen unter die Revisionsinitiative setzten, und mit ihren total 77,400 Unterschriften die verfassungsmässig notwendige Anzahl von 50,000 nur wenig überschritten, stammen aus verschiedenen politischen Lagern. Gemeinsam ist bei diesen Gruppen aber der Wille, das Rad der Zeit rückwärts zu drehen, einen «göttlichen» Autoritätsstaat aus der Schweiz zu machen, bei dem der gewöhnliche Untertan nur die Pflicht hat sich der Regierung der starken Hand zu beugen und sie zu stützen. Wenn dabei einige dieser Rückwärtserneuerer noch die Unverschämtheit haben, das neue zu schaffende Staatsgebilde eine Demokratie zu nennen, so ist dies nichts als ein Köder, der dazu beitragen soll, damit der naive Teil des Volkes desto eher anbeisst an der Angel, die den demokratischen Freiheiten den Tod bereitet.

Das Zustandekommen der Initiative ist der eifrigen Unterschriftensammlung folgender Gruppen zu verdanken: Nationale Front und andere Fronten (33,336), Jungkonservative (28,390), «Aufgebot» (9,081), Neue Schweiz (6,272), Lega Nazionale (321). Sage mir mit wem du gehst... Ausser diesen 77,400 Unterschriften hat die jungliberale Bewegung 28,000

Unterschriften aufgebracht, aber da die verfassungsmässige Zahl nicht erreicht wurde, auf deren Einreichung verzichtet und eine Zusammenarbeit mit der reaktionären Tatgemeinschaft korrekt abgelehnt.

Die kleine Zahl der Unterschriften, die das Initiativbegehren stützen, darf aber nicht zu Trugschlüssen führen. Die politische Lage des Landes hat seit der Unterschriftensammlung allerhand Verschiebungen erfahren. Die Fronten sind auf der absteigenden Linie und haben in den meisten Landesteilen nie festen Fuss fassen können. Sie sehen sich gezwungen die Schwäche ihrer politischen Argumente durch recht viel Lärm und Hetzreden, durch eine laute, aber geistesarme Politik der Strasse zu unterstützen, wobei die ehrlichen Elemente, die es auch in diesen Bewegungen gibt, immer mehr in den Hinterhalt gerückt werden. Dafür aber haben die Ideen der Verfassungsrevision zum Teil bei den sogenannten historischen Parteien desto festerer Fuss gefasst. So hat die schweizerische konservative Volkspartei, die bei der Unterschriftensammlung der Jungkonservativen sich stark passiv verhielt, sich am Parteitag in Zürich am 27. Januar für die Totalrevision der Verfassung ausgesprochen. Dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Annahme des Revisionsbegehrens in den ausgesprochenen kotholischen Kantonen. Die nationale Volkspartei (Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) die immer wieder vom «christlichen» Staat spricht, bildet für die Befürworter der Totalrevision ebenfalls einen starken Rückhalt, auch wenn die Partei sich offiziell nicht für die Totalrevision aussprechen sollte. Die Tatsache, dass bei der früheren Nationalrat Sitzung Dr. König (Bern) an der Spitze des Aktionskomitees für die Verfassungsrevision steht, erhärtet die oben ausgesprochene Vermutung. Mit diesem Mann der Wissenschaft der Spitze des Aktionskomitees will man das stimmberechtigte Volk vergessen machen, dass es sich bei den Bestrebungen zur Revision um eine frontistisch-katholische Initiative handelt. Niemand spricht etwas davon, dass bei der konstituierenden Sitzung dieses Komitees am selben Verhandlungstisch mit Prof. König im «Wilden Mann» in Bern prominente Frontenführer sassen wie z. B. der mehr berichtigte als berühmte Dr. Henne von Schaffhausen. Auch die Evangelische Volkspartei wird durch ihre Attraktionsnummer Nationalrat Dr. Hoppeler ein eifriger Mitkämpfer für den «christlichen» Staat werden.